

Den
Recht Götlichen Beruff/

welchen

Der

Wohl-Ehrwürdige/ Groß-Achtbare/ und
Wolgelahrte

H E R R

M. Johann Joachim
Köller/

von Sommerfeld aus Schlesien/

als

Derselbe

Von der Weltberühmten Universität

Leipzig/

zum

ARCHI-DIACONO

Nach

Grossen/

Im Monat November Anno 1688.

Einhelligst ernennet und abgeholet wurde/
mit sonderbahrer Vergnigung

erhalten

Wolte seinem ehémals Hochwerthesten und wolverdienten Mitgliede

Zu sonderbahren Nachruhm

Mit-bezeugen

Und in einer wohlgemelten Gratulation

entwerffen

Das

COLLEGIUM ANTHOLOGI-
CUM.

Echt unverhofft wirst du / Hochwerthgeschätzter Freund/
Durch Götlichen Beruff / uns ingesamt entrissen/
Denn niemand unter uns / hat das von dir vermeint/
Dass er dich so gar bald / wird scheiden sehen müssen.
Wir hofften allerseits / es sey noch lange hin/
Bis du dich wirklich wirst von unsrer seiten trennen/
Und können diesem nach den unerschönten Sinn/
Und Rathschluß Gottes ißt nebst dir hieraus erkennen.
Du selbst hast nicht geglaubt / du selbst hast nicht gedacht/
Dass Gottes Fügung es so wunderlich wird schicken/
Die schickung / welche dich so glücklich hat gemacht/
Dass man dich hier annoch als Engel kan erblicken/
Als Engel / welchem Gott / der Leib und Seele speist/
Dort um den Oder-Strohm / bey diesen bösen Zeiten/
Das / was sein heilig Wort / des Lebens-Beg beschleust
Ganz rein und unverfälscht / befiehlet auszubreiten.
Befehl / der Götlich ist ! mehr als geheimer Schluss !
Rath / welchen kein Verstand der Menschen kan ergründen !
Ruff / dem man ungesäumt und willig folgen muß !
Ob man sich gleich darein durchaus nicht weisz zufinden.
Wer so berussen wird / wie du berussen bist/
Der darff versichert wol ganz keinen Zweifel tragen/
Dass solcher sein Beruff ohn' allen Eadel ist /
Und dass ihm seinen Schutz Gott nimmer wird versagen.
Dies wird ein Trost für dich in deinem Amtpe seyn/
Daran dich ietzt der Schluss des Himmels heisset gehen/
Hierdurch kanst du den Reid / der auch den hellen Schein /
Und Glanz / der Unschuld selbst / gar oft befleckt / bestehen.
So trete denn solch Amt beherzt und hurtig an /
In Hoffnung / dass dich Gott von dem du wirst geschickt /
Auch tüchtig und geschickt zu lehren machen kan /
Das / was ein mattes Herz ersfreuet und erqvicket.
Däucht dich das Amt zu schwer ? scheint dir die Last zu groß ?
Gott / der den Seegen giebt / zu pflanzen und begießen /
Der wird auch dich / sey nur getrost und sorgen-los /
Vertrau / und zweifle nicht / geschickt zumachen wissen.
Die Hoffnung / welche man von dir geschöpftet hat /
Wird Er / versichre dich / in dir gewiß erfüllen /
Durch deinen göldnen Mund / wird sich ben jener Stadt /
Die dich verlangt / der Durst nach Gottes Worte stillen.

Wie

Wie frägt dieselbe doch/ du weist es selbst/ nach dir/
Ein so gar herzliches und brünstiges Verlangen?

Sie seuffzt: ach! wäre doch mein Möller schon bey mir/
Ach! möcht' ich Ihn doch bald in meine Schoß empsangen.

Nicht halte doch demnach solch ihr Verlangen auff/
Schaff/ daß du dich Ihr bald und eilist mögest stellen/

Nicht hindre durch verzug des treuen Wunsches Lauff/
Mit dem sich Freud' und Lust zusammen vergessen.

Warum verzeuchst du noch? was finnst und denckst du viel?
Wirff allen Kummer weg/ lasz allen Zweifel fahren/

Mit menschlicher Vernunft pflegt Gottes Zweck und Ziel/
Sich doch zu keiner Zeit zu reimen und zu paaren.

Geh hin! es wartet nichts als Seegen dort auf dich/
Weshalben säumest du und reisest nicht von hinnen?

Freund/ dein Glück ist groß/ ach! geh unweigerlich/
Es ist ja dieses traun ein heiliges Beginnen.

Dein Abzug macht uns zwar nicht wenig missvergnügt/
Er wird von vielen hier nicht gar zu gern gesehen:

Doch weil es Zweifels frey Gott selbst so schickt und fügt/
So muß es allerdings ergehen und geschehen.

Der Himmel wil vielleicht den mehr als grossen Fleiß/
Den auch die Misgunst selbst/ die Mutter/ nicht kan schelten/

Den Fleiß/ den Leipzig nicht genug zu rühmen weiß/
Durch diese schickung dir erseben/ und vergelten.

Man hat schon ehemahls/ gar sehr und oft gehört/
Des Fleisses wegen/ dich/ für vielen andern preisen/

Dort/ wo sich Zittau thürmt/ und seinen Ruhm vermehrt/
Durch den/ der Weisen Welt nicht unbekandten Weisen/

Der weiß/ und rühmet noch was du daselbst gethan/
Er rühmt/ daß du dich nie dem Müßiggang ergeben/

Und zeugt/ es habe dir/ der Wollust breite Bahn/
So wenig dort behagt/ als lasterhaftes Leben.

Solch Zeugniß bringst du auch mit dir von Leipzig weg/
Wie denn dies niemand wird in Zweifel können ziehen/

Du hast hier jederzeit nach deinem Ziel und Zweig/
Gerungen/ und gestrebt/ mit embigen Bemühen.

Neun Monath/ und fünf Jahr/ hast du mit solchem Ruhm/
Das keinen Fürnis braucht/ dein Leben hier geführet/

Die werthe Linden-Stadt/ hieß dich ihr Eigenthum/
Und ihren Schmuck/ den Sie mit willen nicht verliehret.

Du hast hier auf dem Stuhl der Lehrer/ manchen Streit/
Der nicht geringe war/ entschieden und geschlichtet/

Auch über dieses noch in der Beredsamkeit/
Und in der Ticht-Kunst viel versuchet und verrichtet.

Doch

Doch kunte Sinai dein Herz / und deinen Geist/
Für aller andern Kunst und Wissenschaft vergnügen/
Du bist auf Zions-Berg / der alles Heyl verheist/
Und allen Trost verspricht/ insonderheit gestiegen.
Nicht selten fand dich hier die finstre Mitternacht/
Ganz embsig und vertieft bey deinen Büchern sitzen/
Und manches mahl war noch die Sonne nicht erwacht/
Als man dich solchen Fleiß schon wieder sah erhizzen.
Wir selber / können dies/ ohn' alle Heuchelen/
Für jedermann / von dir / gestehen/ und bezeugen/
Dass deine Weisheit nicht gering' und eitel sey/
Und das dein muntrer Sinn/ siets aufwerts wolle steigen.
Wie manches mahl hat nicht dein wolgeübter Mund/
Mit guter Fertigkeit / bald das gewüst zusagen?
Wodurch man selig wird/ bald aber auch den Grund/
Des Rechtes der Natur/ bedächtig fürgetragen.
Bald hat er mehr als wol/ in unsrer Gegenwart/
Geredet/ und gelehrt/ von Gott/ und Gottes Wesen/
Bald hier/ bald wieder dar/ viel Blumen / nach der Art
Der Bienen/ neben uns/ zusammen sich gelesen.
Bald ward noch ferner/ das/ von ihm herfürgebracht/
Wodurch so manches Reich / in Absall ist gekommen/
Bald wieder das/ wodurch dasselbe neue Macht/
Und neuen Wachsthum hat erlangt / und zugenommen.
Für alles dies ist iht dein Lohn das Predigt Ambt/
Ein Ampt/ zu dem man dich inständig hat begehret/
Wir russen allerseits/ wir wünschen insgesamt:
Es sey viel Glück und Heyl zu diesem dir bescheret.
Wobey der Mensch durchaus vergnügt und frölich lebt/
Was seine Jahre mehrt/ das alles werd' in Grossen/
Wohin dein Fuß/ wiewol fast ungern sich erhebt/
Von oben her auf dich / verschwendisch ausgegossen.
Geh/ Lehre/ straff/ ermah'n/ und sey auf Trost bedacht/
So oft du es für gut und nöthig wirst befinden/
Läß' aber auch forthin/ die Freundschaft/ hier gemacht/
Und mehr als wol bewehrt/ sich immer fester gründen.



KSIAZMICA MIEJSKA
W MIEJSCEW
W TORUNIU

K. 447. 99
14418